

108
5. September 1942

Herrn

Professor Dr. H. Aubin,

Breslau
Lohensteinstr. 7.

Lieber Aubin!

Ihr Schreiben vom 1. September habe ich bei meiner Rückkehr nach Marburg erhalten. Meinen Urlaub verbrachte ich in Salzburg und in meiner oberbayrischen Heimat, wo es mir, insbesondere ernährungsmässig, recht gut gegangen ist.

Nun aber zu Ihrer Frage. Im allgemeinen habe ich versucht, die Themen nach Sachgebieten aufzuteilen. Daß das nicht immer genau so gelingt, wie man es haben will, ist klar, aber im grossen und ganzen glaube ich, daß die Einteilung gelungen ist. Es wird Höfler über "Das mythische Königtum der Germanen und sein Fortleben" sprechen; Mittes über den "Kontinuitätsgedanken im germanischen Recht", Jost-Trier über die "Hegung im germanischen Denken", der Straßburger Kunsthistoriker Schrade über die "Kontinuität in der Kunst", wobei er besonders die karolingische, ottonische und frühsalische Kunst behandeln wird. (Der Titel des Themas ist noch nicht ganz genau formuliert). Schliesslich habe ich noch den 2. Direktor des archäologischen Instituts in Rom Fuchs gebeten, einen Vortrag zu halten, und er hat nun sein Thema in folgender Weise formuliert: "Weiterleben des germanischen (ostgotischen und langobardischen) Kulturgutes". Ich habe Herr Fuchs hauptsächlich deshalb gebeten, weil ich die Verbindung mit der Archäologie herstellen wollte, wie ja überhaupt aus dem Programm der Tagung sich wohl ergeben dürfte, daß es mir daran gelegen war, die verschiedenen Wissenschaftszweige, Germanistik, Rechtsgeschichte, Volkskunde, Kunstgeschichte und Archäologie in Fühlung zu bringen. Nun weiss ich niemanden, der es besser verstünde als Sie, hier den allgemein einleitenden Vortrag zu halten, der die Grundlage für alle übrigen Ausführungen gibt.

Als Zeitpunkt der Tagung habe ich den 5.-7. November bestimmt in Aussicht genommen. Nun wurde uns aber in